



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 12 (1984)

DOI: 10.11588/fr.1984.0.51651

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Theodor ESCHENBURG, *Jahre der Besatzung 1945–1949*, Stuttgart und Wiesbaden (Deutsche Verlags-Anstalt und F. A. Brockhaus) 1983, 627 S. (Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 1).

Eine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, zumal wenn sie fünf umfangreiche Bände umfaßt, kann nicht erst mit dem Tag der Verkündung des Grundgesetzes beginnen. Die Jahre unmittelbar davor, das Interregnum von 1945 bis 1949, müssen in angemessener Weise berücksichtigt werden, sind hier doch in vielfacher Hinsicht »Grundlagen von erstaunlichem Bestand geschaffen« (S. 228) worden. Das ist bisher nicht ähnlich ausführlich und detailfreudig geschehen wie bei Theodor Eschenburg, dem Nestor der deutschen Politikwissenschaft, der die historische Dimension seines Faches nie außer acht gelassen hat. Die historischen Perspektiven, in die er die Nachkriegsentwicklung immer wieder einordnet (und die er manchmal bis zu Karl dem Großen zurückführt!), gehören denn auch zu den auffallendsten Zügen der Darstellung. Allerdings konnte er wegen einer Erkrankung das Werk nicht allein vollenden, sondern mußte die Hilfe von zwei Mitarbeitern des Münchner Instituts für Zeitgeschichte in Anspruch nehmen (Hermann GRAML und Wolfgang BENZ). Die von ihnen verfaßten umfang- und materialreichen Kapitel über die »deutsche Frage« und die »Bizone« gehören zu den lesenswertesten des Buches.

Der Inhalt kann hier nur in Stichworten angedeutet werden: die Politik der Alliierten auf den verschiedenen Deutschland-Konferenzen, »Nürnberger Prozeß, Entnazifizierung und Umerziehung«, der allmähliche Aufbau einer neuen Verwaltung, von der Gemeinde ausgehend, in der Trümmerlandschaft, das Entstehen und die Rolle von Parteien und Verbänden, die Neuorganisation von Rundfunk und Presse, die ersten Wahlen, Landtage und Landes-»regierungen« und Verfassungen, die Bizone, die Währungsreform und der Beginn der sozialen Marktwirtschaft, die Ausarbeitung des Grundgesetzes und abschließend der erste Bundestagswahlkampf. Der zweite Band von Hans-Peter Schwarz setzt mit der Bildung der ersten Bundesregierung ein und schließt damit lückenlos an.

Die ersten Kapitel, in denen es die verschiedenen Seiten eines – ziemlich hoffnungslosen – Zustandes zu beschreiben gilt, sind eher im Stil einer Strukturgeschichte gehalten. Der zweite Teil des Werkes, in dem die sich ab Herbst 1946 immer klarer abzeichnende Entwicklung zur Gründung des »Weststaats« geschildert wird, bedient sich dagegen stärker des Mittels der erzählenden Ereignisgeschichte.

Auch Eschenburgs Darstellung beruht auf einer breiten Quellen- und Literaturbasis, doch hat er in geringerem Maße bisher unveröffentlichte Dokumente herangezogen (heranziehen können?) als Schwarz in seinen Bänden über die Ära Adenauer. Graml und Benz bringen dagegen mehr bisher unbekanntes oder unausgewertetes Material. Einen gewissen Ausgleich bietet Eschenburg dadurch, daß er in jener Zeit selbst aktiv am Geschehen beteiligt war (zunächst als Staatskommissar für das Flüchtlingswesen in Württemberg-Hohenzollern, später als Ministerialrat im dortigen Innenministerium). Auch wenn es aus der Darstellung nicht direkt herauszulesen ist, so ist in sie doch manches von dieser praktischen Erfahrung eingegangen. Vor allem hat der Vf. viele der damaligen Akteure persönlich gekannt; entsprechend anschaulich und detailfreudig sind seine Charakterisierungen und Porträts. In besonderem Maße gilt dies natürlich für seinen engeren Wirkungsbereich: Die französische Besatzungspolitik wird sehr eingehend und kenntnisreich dargestellt; Eschenburgs Urteil über sie ist zwar hart, aber frei von Ressentiments. Die Porträts der im Südwesten tätigen deutschen Politiker (u. a. Theodor Heuss, Gebhard Müller, der von Eschenburg hochgeschätzte Carlo Schmid, Leo Wohleb) sind besonders gelungen.

Die darstellerischen Probleme, mit denen der Vf. dieses Bandes fertig zu werden hatte, erscheinen größer als die, denen sich Schwarz bei der Darstellung der Ära Adenauer konfrontiert sah. Hatte es dieser mit einer politischen Einheit mit einem Zentrum, dem

Bundeskanzler (mit Bundesregierung, CDU/CSU-Fraktion) sowie einer – besonders in der Außenpolitik, die bei Schwarz im Mittelpunkt steht – klaren Zielrichtung der Politik zu tun, so ist Eschenburgs Gegenstand ein eher verwirrendes Nebeneinander von Städten, Ländern, Zonen, von keineswegs immer »an einem Strang ziehenden« deutschen Akteuren (vgl. die Konkurrenz zwischen Ministerpräsidenten und Parteiführern) und alliierten Statthaltern, von einer Vielzahl von Entscheidungen, die mitunter nur schwer auf einen Nenner zu bringen waren, von Entwicklungen, deren Richtung und Ziel erst allmählich erkennbar wurden. Die Darstellung spiegelt diesen Sachverhalt wider: sie hat weder die Geschlossenheit, die Schwarz' »Ära Adenauer« auszeichnet, noch deren klaren und einleuchtenden Aufbau, und es fehlt ihr auch über weite Strecken das Spannungsmoment, das die Lektüre von Schwarz' Darstellung so packend macht. Von »Großer Politik« und ihren dramatischen Elementen konnte eben noch nicht die Rede sein. Im Vordergrund stand lange Zeit die Bewältigung von Alltagsproblemen: »Wie werde ich satt? Wo kann ich unterkommen? Wann finde ich meine Familie wieder?« (S. 61). Hinzu kommt, daß Eschenburg, vielleicht aufgrund seiner damaligen Tätigkeit, vorwiegend aus der Sicht der Deutschen schreibt. (Aus der Perspektive der Alliierten ist dagegen Gramls vorzügliches Kapitel über »die deutsche Frage« geschrieben, das denn auch – in Stil und Form – Schwarz' Analyse der Adenauerschen Außenpolitik eher vergleichbar ist.) Eschenburgs nüchtern-leidenschaftslose Sprache, die mitunter fast verwaltungsmäßig anmutet (nicht bei den persönlichen Charakterisierungen) und insofern ihrem Gegenstand – in stärkerem Maße Verwaltung als Politik – durchaus angemessen ist, fehlt auch die Brillanz von Schwarz' Stil, dessen politisches Temperament und seine Liebe zu Ironie und Polemik.

Damit hängt wohl auch zusammen, daß Eschenburg mit Wertungen zurückhaltender ist. Ihm geht es nicht, wie so vielen Arbeiten über jene Zeit, um den Beleg für eine These: »verhinderte Neuordnung«, Restauration oder Neubeginn etc. Durch präzise Beschreibung und umsichtige Analyse, die allen Seiten gerecht zu werden sucht, wird dem Leser einsichtig gemacht, warum die Entwicklung so und nicht anders verlaufen ist (obwohl sie auch anders hätte verlaufen können).

Auf einen problematischen Aspekt sei noch hingewiesen. Eschenburgs Band ist der erste einer Geschichte der Bundesrepublik, nicht einer gesamtdeutschen Geschichte. Die Geschehnisse in der sowjetischen Besatzungszone kommen folglich nur gelegentlich und sehr knapp zur Sprache. Zusammenhänge und Auswirkungen auf die »gesamtdeutsche« Entwicklung werden somit nicht hinreichend deutlich.

Alles in allem eine Darstellung, die durch das verarbeitete Material und eigenes Erleben, durch Solidität und die Vielfalt der berücksichtigten Aspekte die bisher vorliegenden deutlich übertrifft. Vorzügliches Bildmaterial und ein reichhaltiger Anhang erhöhen noch den Wert dieses Werkes.

Adolf KIMMEL, Saarbrücken

Claus SCHARF, Hans-Jürgen SCHRÖDER (Hg.), Die Deutschlandpolitik Frankreichs und die Französische Zone 1945–1949, Wiesbaden (Franz Steiner) 1983, 315 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 14).

Cet ouvrage procède d'un colloque organisé en 1981 par l'Institut pour l'histoire européenne de Mayence et réunit les principales communications présentées par des historiens français et allemands sur un thème qui n'a guère retenu l'attention jusqu'à présent, à savoir la politique de la France dans sa zone d'occupation en Allemagne. Cette carence s'explique par le fait que les archives françaises ne sont pas encore ouvertes aux chercheurs contrairement à ce qui se passe aux Etats-Unis et en Grande-Bretagne, mais ce handicap ne constitue pas un obstacle